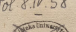
E 2

Der zwar weitgesuchte/
Aber erst im Vaterlande würcklich gefundene
Todes-Tempel/
Welchen
Bey der Hoch-Adelichen Leichen-Begängnüß/
Der Hoch-Wolgebohrnen Frauen/
Frn. Anna Barbara/
gebohrnen von Budewelßin/
Sr. EXCELLENCE
Des Wolgebohrnen Herrn/
HERRN
Friederich von der Gröben/
Sr. Königlichen Majestät in Pohlen
Wolbestalten General-Lieutenants,
Hauptmanns zu Osterrode und Hohenstein/
Erb-Herrn der Panarjischen/Neudörfischen/Ludwichs-
dorffischen und Schwanfeldischen Gütter rc. rc.
Gewesenen liebreichen Ehe-Gemahls/
Als Selbige den 14. Maji Anno 1709.
Bey Hoch-Adelicher Versammlung
In der Schippenbeilschen Kirchen
Standmäßig beerdiget worden/
Zu Ehren auffgerichtet
Bergone.

Königsberg/
Gedruckt in der Königlichen Hof- und Academischen
Reusnerischen Buchdruckerey.











N/ als Bergone noch dem Pindus gienge nach/
Und sein Verlangen sich zu dessen Hügeln nahte/
Die unbesorgte Hand der Künste Bluhmen brach/
Und der bemühte Fuß den Pfad der Musen trate;
Sog sein begierig Ohr gar manche Lehren ein/
Die in dem Leben uns zum Leitstern dienen können:
Wie Rom das grosse Haupt der Erde müssen seyn/
Und ihrer Herrschafft sich Athen und Sparta gönnen;
Wie Svada durch den Mund des Tullius geblitzt;
Ein König und ein Fürst als halbe Götter strahlen;
Wie Klugheit und Verstand dem Marck der Länder nützt/
Und sich der Wolfahrt-Kern vermähle diesen Schalen.
Er sahe manches Reich/ und wie es auffgeblüht/
Wenn man in Büchern ihm die alte Zeit gewiesen/
Auch wie im Fallen es zu todte sich gemüht/
Und schnell zum Zwerge ward aus einem Himmels-Riesen.
Die Sternen schlossen auff der Kreise Lauff und Klang/
Doch ihm gefielen mehr die Reiche/ Mauren/ Thürme/
Er funde Babylon/ und Trojens Untergang/
Carthagens Asch und Staub/ und Thebens Krieges-Stürme.
Voraus steckt was in ihm den Sehnsucht-Zunder an/
Da die Versicherung sein Hören angefüllet:
Daß dem der Stein und Stahl/ und alles meistern kan/
Dem Würger/ der die Welt in Grabes-Tücher hüllet/

(†) Ein fern-gelegner Ort/ aus Marmel-weisser Last/
So Carien gezeugt/ solch einen Sitz geweihet/
Der eine Pracht-Gestalt des Tempels in sich fast/
Und an den Schwellen gleich die Folge-Wörter streuet:
Dem Tode/ der stetshin des Glückes Mutter ist/
Was/ dachte bey sich selbst/ Bergone/ soll das Wesen?
Ist hier der dürre Tod/ der alles käut und frist/
Zur Wurtzel und zum Stamm des Glückes ausgelesen.
Der alles Glückes Grund und dessen Circkel stört?
Elende/ denckt doch nur ist dieses Mörders Wiege/
Nicht dort der helle Pfuel/ der unsre Disteln mehrt?
Der Vater Belial/ ein Ertz-Feind unsrer Siege
Die Sünde Mutter-Milch. Wie kan denn gute Brutt
Von solchem Molchen-Schwarm/ aus Gifft Gesundheit sprüssen?
Ist euer Tod ein Glück? so muß des Meeres Wutt
Die Schiff und Waaren stürtzt/ das Schiffen euch versüssen/
Verlust seyn Nutzbarkeit/ Zerscheiterung Gewinn;
Mars euch Vergnügungs-Most/ Irene Wermutt bringen;
Ihr werdet für der Nacht den lichten Tag nicht inn/
Und last für Gratien euch Furien bezwingen;
Wehlt Glaß vor Diamant/ vor Leben Grauß und Pest/
Verführte Sterblichen; so sinnte da Bergone/
Allein ihm machte was/ so/ jene Meynung fest:
Laß doch die Uberschrifft dem ausgeheckten Sohne/
Der seinen Quellen nach aus böser Tieffe stammt;
Offt hat ein Sauer-Brunn versüßtes Heyl gegeben/
Aus ecklen Dornen offt der Rosen Haupt geflammt;
So reicht der bleiche Tod auch diesem Volck das Leben/
Ob dessen Herkunfft gleich aus lauterm Ubel sprüst;
Ihn machet nur der Wahn zum ängstlichen Cometen/
Der mehrmahls noch ein Glantz von guter Bottschafft ist;
Und kan den morschen Leib/ doch nicht die Seele tödten/
Die frey in Engelland durch diesen Pharus schifft.
Das Auge dieser Welt hat das nicht seine Flecken/
Der Monden seinen Dampff/ der ihn verfinstert trifft?
So kan uns eben nur des Todes Firnüß schrecken/
Da sein Gewölcke doch das allerreinste Licht.

Er

(†) Spartani templum Deæ, Morti, ex candido exstruxerunt Marmore, cujus postibus inscripserant: Morti, matri perennis felicitatis.

Er hat zwar Nerons Grimm/ und Cains Mörder-Hände/
Doch schlägt er nur den Leib/ den Geist verletzt er nicht;
Reist nur des Cörpers Leim/ die spröden Jammer-Wände
Mit schlechten Ehren ein; das Beste läst er stehn/
Und leitet dessen Zeug aus Meseschs faulen Hütten
In Canaans Gezirck/ wo tausend Fromme gehn/
Und Gosens Eitelkeit von Brust und Halse schütten;
Wo/ was dem Adam GOTT zur Straffe vorgefällt/
Und Evens Fürwitz ihr zur Züchtigung erworben/
Durch Busse sich und Reu in Huld und Gnade stellt.
Wo Trübsal/ Elend/ Noht und aller Brast gestorben/
Daß Nonius mit Recht ihm dieses Grabmahl setzt:
Der blasse Tod der ist das beste Gutt des Lebens. *Maximum vitæ bonum mors.*
Wol diesem/ der wie er auff seine Grufft das ätzt!
Denn/ ausser diesem Gutt ist alles Gut vergebens/
Der Todten-Kittel geht/ geht allem Sammt doch vor;
Drumb rieffe Monica in ihrer Sterbens-Stunde:
Auff! flieht mit mir hinauff! zu dem erhabnen Thor *Evolemus, evolemus!*
So eine Perle macht/ und Jaspis hat zum Grunde. *Apocalyps. 21, 20. 21.*
Der Vortrag war! Nur was ihm eingedrückt/
Das wollt/ **Bergone**/ noch auch in der That beäugen/
Denn/ was sich manchesmahl wol dem Gehöre schickt/
Pflegt im Beschauen offt das Widerspiel zu zeigen.
Es flammten drumb in ihm starck die Begierden auff/
Den Todes-Tempel selbst in Augenschein zu nehmen/
Drum rüstete sein Muht mit Eifer-vollem Lauff
Ihn durch den Erden-Ball dem Reisen zubequemen.
Er ließ Europens Zier/ und schlug in Asien
Durch Wüsten/ Berge/ Sand/ Gehöltze/ Klippen/ Flutten/
Sein emsig Suchen an/ wie nach Andromeden
Der Perseus geforscht durch mancher Felder Rutten.
Was Asien nicht gab/ gab auch nicht Africa/
Drumb ließ **Bergone** drauff die Seegel rückwerts wehen/
Nahm seine Heimat ein/ so wie Latonia
Der Wälder langen Raum/ wenn sie sich lässet sehen.
Er gienge landwerts hin/ voll inniglicher Lust
Das schöne Heiligthum dar irgends auszufragen/
Und wie er einen Tag hierinnen wandlen must/
Entdeckte sich ein Dach zu seinem Wolbehagen.

Er setzte hierauff an/ und traffe das Gebäu/
So Anfangs seinen Mutt mit stillem Grauen rührte/
Es war kein Laut darin/ viel minder ein Geschrey/
Ob ihn der offne Weg gleich in das Innre führte.
Er blickte da herumb/ und schaute fruchtbarlich
Wie einer Lampe Tacht/ doch ziemlich dunckel/ brandte;
Und was für kalten Schweiß empfand er inner sich/
Als er noch diesen Satz/ in Stein gehaun/ erkandte?
Durch mich geht alle Welt. Er staunete zwar sehr/
Doch als er förder wich/ bemerckt er an der Erden
Cron/ Scepter/ Stücke/ Schwerdt/ Beil/ Hacke/ und noch mehr/
Buch/ Infel/ Tasche/ Stab/ gleich hingerißnen Heerden
In die ein Tyger raaßt/ zerstücket und geschleifft/
Verrottet/ angeblaut/ mit Spinnen dick bezogen/
Von Moß und Schimmel grün/ mit Modder angehäufft/
Fontang' und Tablieur die lagen eingebogen/
Das Nachtzeug lästerlich/ wie krummes Stroh/ verwühlt/
Die Schleppen eingeschleppt/ und was jetzt zur Parade
Sich daunend auffgewölbt/ das war belegt/ bedielt/
Mit Kalck und Grieß gestopfft in die Verwesungs-Lade.
Rubinen/ Perlen/ Gold beklagten ihren Glantz;
Es faulte bey dem Boy der Scharlach unbekümmert/
Und alle Broderie, die vormahls wie ein Krantz
Auff mancher Venus stand/ war/ durch die Lufft verschlimmert/
Unordentlich vermengt/ bestäubet und verweht.
Nicht weit von diesem Krahm/ nicht weit von diesem Plunder/
Entdeckte sich ein Grab/ wie ein erhöhtes Beet
So mit Cypressen stutzt; er schaute dieses Wunder
Und merckte Wehmutt-voll was für ein Schatz darin!
Es stellt das Brettspiel leicht/ gebeitzt im blauen Felde
Das schöne Kleinod dar/ und brache Hertz und Sinn/
Und daß man alles kurtz/ auch sonder Schmincke melde/
So trug diß Beywort sich den trüben Augen für:
Geschmissen/ doch erhöht. Ja/ waren die Gedancken/
Vollkommen trifft es ein! Und gossen ferner hier
Sich zum Gedancken aus in diese Reimes-Schrancken:

Tit. Anna Barbara von Schlieben/ vermählete von der Gröben.

Semper jactatus, semper elevatus.

Ein

✿ ✿ ✿

Ein Brettspiel liegt gesteifft auff wol-gevierten Ecken/
Und dienet mancher Faust zum Zeit-verkürtzten Spiel;
Ach! was/ was ist der Mensch? Ich rede nicht zu viel/
Wenn ich durch solch ein Brett sein Wesen wil entdecken.
So weit vier Theile sich biß hinter Zembla strecken/
Wirfft drin der Meister Tod/ uns/ seiner Kurtzweil Ziel
Als eitle Steine hin/ und läßt mit Stock und Stiel
Uns endlich nach der Grufft/ als schlechte Spieler/ trecken.

Du warest/ Seelige/ du warest auch sein Zug/
Da dieser Würffel-Mann dich von der Erden rückte/
Und wie gewonnen Geld in seinen Kasten drückte;
Er spielte damahls falsch und listiglich genug;
Jedoch was halff es ihm/ hat er dich gleich **geschmissen**/
So bist du **doch erhöht**/ und seinem Spott entrissen.

✿ ✿ ✿

Kaum daß er einen Schritt noch weiter hingethan/
Fiel eines Sarges Bauch ihm wieder zu Gesichte;
Ein Feuer-Eymer hieng an selbem Leich-Altan/
Aus dem ein Ætna schlug mit Flammen-reichem Lichte/
Die Zuschrifft war dabey: **Dort hoch ist meine Ruh.**
Was solte doch hieraus bey sogestalten Sachen
Bergone Kümmerniß/ die reichlich nahme zu/
Zu ihrem Labungs-Safft/ als diese Worte machen:

Tit. Anna Maria von Pröckin/ vermählete Pudewelßin.

In sublimi quies.

✿ ✿ ✿

Ach theure **Groß-**Mama, so findet sich allhie
Auch ihr entseelter Leib? so sind der Ahnen Zeichen
Hier auch beflohrt gemischt den Schilden kalter Leichen/
Und kläglich eingesargt Sie Hochbejahrte Sie?
War keine Ruhe denn nicht abends/ nicht auch früh/
Biß ihrer Seele Glutt zur Höhe müssen streichen/
Und nach Elias Art mit feuer-rothen Speichen
Den Wolcken fahren ein/ ihr gnüglich wissend wie?

Gerechte steigen auff mit Flammen-gleichen Flügeln/
Wenn Ungerechte sonst wie Wasser schlieffen ein/
Und in der Erde Schlund gantz tieff verseiget seyn;
Gerechte ziehen hin nach Sions Sonnen-Hügeln.
Gar hoch ist ihre Ruh/ dort wo Orion glimmt/
Die Seele den Hinab- und auch Hinauff-Zug nimmt.

❁ ❁ ❁

Nachdem sein Unmutt so die Seufftzer ausgelegt
Schien der Begierden Brand allmählich seyn gestillet;
Was er vor inniglich zu seinem Wunsch gehegt/
War zwar in ihm/ jedoch nach Willen nicht/ erfüllet.
Wer wünscht die Seinen wol dem Todes-Kercker ein?
Und wil in Fäulnüß sie ach! hingestreckt erblicken?
O daß du nimmermehr das Wohn-Hauß möchtest seyn/
Daß seinen Kirch-Hoff wil mit meinen Gräbern schmücken!
Dacht sein beklemmter Geist; allein: gewünscht/ geschehn.
Was ein Belieben eh/ hat jetzt ihm Ach! erreget;
Er wolte nun von da die Schenckel weiter drehn/
Nachdem das Bein-Hauß ihm satt Unlust eingepräget;
Und wie er seinen Gang zum Wegtritt hingewandt/
Stößt er gantz ungefehr annoch auff eine Baare/
Zugleich sich aber auch aus der bestürtzten Hand
Den Stab auff den die Krafft sich stützte seiner Haare.
O Anblick reich an Pein/ und arm an Lieblichkeit!
Ein ausgestreckter Spieß der stache neue Wunden/
Die Adlers-Klaue griff zu scharff/ zu tieff/ zu weit/
Und mehrete den Wust der leid-beträufften Stunden.
Der Cardinals-Hutt selbst verdeckte nicht das Weh/
Wie sehr er selbiges gut zu verbergen suchte/
Sie alle zwungen ihn in eine Thränen-See/
Und daß er seinen Trieb/ den ersten/ fast verfluchte.

Tit. Anna Barbara von der Gröbin/ vermählete von der Oelßin.

❁ ❁ ❁

Wird denn der Spieß anjetzt den Mars und Pallas trägt/
Der Feinde niederwirfft/ und Freunde kräfftig schützet/
Ein Eisen/ so mit Mord/ entbrach er/ auff mich blitzet?
Der Rosen von mir ab/ und Dornen auff mich legt?

Wie

Wie daß mit dessen Hefft gar zu empfindlich schlägt?
Und fast biß auff den Tod die Adlers-Klaue ritzet?
Ist denn mit meinem Blut hier diesem Platz genützet/
Und wird durch Schlag auff Schlag derselbe nicht bewegt?
Ach! daß mich doch mein Geist auf diese Bahn getrieben!
Ach! daß mich Lüsternheit zu diesen Wänden trug!
Denn/ wäre nur mein Fuß von solchen weggeblieben/
So bände nicht mein Hertz der Schwermutt fester Zug
Mit solchem Kummer-Garn. Ach Spieß! ach Adlers-Klaue!
Die ich zu lauter Noht/ und meiner Schreckniß schaue.

❂ ❂ ❂

So sange Mund und Geist und sancke fast dahin/
Als in der Höhe sich der Cardinals-Hutt rührte/
Und man im Augenblick ob eines Sarges Zinn
In einen Cronen-Schmuck sich ihn verkehren spürte/
Den drauff die Klaue faßt/ anbey auch lesen ließ:
Der nimt ihn/ so sein wehrt. Auff so viel Wirrigkeiten
In die der düstre Sitz **Bergonen** Seele stieß/
Meynt er nun satt gekränckt aus diesem Nest zu schreiten/
Allein ein dicker Dampff/ der starck nach Todten roch/
Hielt den gewollten Tritt in etwas noch zurücke;
Er sahe/ wie daher ein Leich-Gepränge zoch/
Und faßte Mutt daraus/ weil durch des Glückes-Tücke/
Die andre fallen an/ sich kleinert unser Schmertz.
Allein/ es war umbsonst! der Trost gieng bald zu Grunde/
Und schmoltze gleich dem Schnee im auffgethauten Mertz;
Denn/ wie er näher hin sich zum Begängnüß funde/
Und zuerkennen das sein Auge solt bemühn/
Brach/ Zittern/ Zagen/ Furcht/ brach Bangigkeit und Schrecken/
Verwirrniß/ Ohnmacht/ Gram/ mit aller Macht auff ihn/
Unmüglich konte da die Sinnlichkeit verstecken/
Was ihn mit Ungestüm biß in die Seele schnitt.
Der Hirsch/ der muttiglich aus einem Schacht-Spiel sprunge/
Und das Gemählde war/ so von dem Umbhang mit
Ihm zu Gesichte drang/ macht/ daß er sterbend runge/
Und lebend fast verschied. Ach Tempel! ach Gebäu!
So durch die Vielheit mich/ sprach er/ so naher Leichen
Zu ungemein verletzt/ zerschlägt und bricht entwey!
Wo durch das todte Meer nur Trauer-Seegel streichen/

Jupiter merentibus offert.

Tit. Anna Barbara von Pudewelßin/ vermählete *General-Lieutenantin* von der Gröben.

 Und

Und meiner Hoffnung Mast den Schiffbruch nicht verhöhlt.
Ach solches! so mir nicht ein gülden Vließ gegeben/
Vielmehr mich durch das Creutz/ so Malta ziert/ entseelt!
Das/ wie den Meinigen auch mir geraubt das Leben/
Und an die Klippe fast des Unterganges stöst.
Doch/ ehe vollends ihn die Wehmut auffgerieben/
Und seines Leides Kahn vom Ufer abgelöst/
Schaut er auf güldnem Blech die Zeile hingeschrieben:

❁ ❁ ❁

Jam timor omnis abest.

Die Furcht ist jetzund aus! Ja die ist mit gestorben
Fieng seine Drangsaal an in der gekränckten Brust/
Doch lebet sie in mir/ und tödtet alle Lust/
Zusamt der Süßigkeit/ die ich hieraus erworben:
Daß meines Glückes-Bau nicht würde seyn verdorben/
So lange solcher sich auf Sie als Seule fust;
Doch da Sie/ Seelige/ mein Pfeiler fort gemust/
Hat meine Rechnung ach! die Clotho sehr verkorben.

Sie dürstet jetzt nicht mehr nach Jsraelis Bach/
Wie ein gejagter Hirsch nach frisch-ergoßnen Quellen;
Sie senckt den Engel-Mund in solche Rosen-Wellen
Die JEsus Seite schäumt; Der Ewigkeit ihr Dach
Beschleust den warmen Geist; die Furcht/ die ihn gebunden
Ist jetzund gründlich aus/ dem Nebel gleich/ verschwunden.

❁ ❁ ❁

So klagete sein Mutt in Unmutt-Fluß getaucht/
Und von der schweren Faust der Traurigkeit gerühret;
Was aber ihm vorlängst zum Wahlspruch gut gedaucht/
Und durch ein eintzig Wort der Eitelkeit sich zieret/
Ritzt er den Posten ein/ eh er sich fortgemacht
Aus diesem Sterb-Gemach/ das ihn bißher geschlossen.
Wie eitel ist die Welt/ wie schnöde Macht und Pracht/
Wie flüchtig/ fuhr er aus/ womit wir sind umbflossen.
Das/ so der Hoffnung Arm uns hält als Zucker für/
Verkehrt ein kurtzer Blick in bittre Coloquinten;
Was auff den Lefftzen liegt/ ja untern Zähnen schier
Verschiest wie Ebb' und Flutt/ und necket uns mit Finten.

Schwemmt

Schwemmt eine Stunde nicht viel Jahres-Arbeit weg?
Kan nicht ein Augenblick der Monden Thun zerschmeissen?
Was ist der Handel denn/ und alles Wesens Zweg/
Wornach wir in der Welt uns so gewaltig reissen?
Das unser Stunden-Glaß mit Unlust-Körnern häufft?
Mit Wind und Ballast füllt den armen Adams-Scheitel?
Welt/ Himmel/ Erde/ Mensch/ und was er künstlich schweifft/
Palläste/ Thürme/ Hoff/ sind eitel/ eitel/ eitel.
Diß war es so bey sich im Gehen dencken kunt
Bergone Trauer-Sinn/ und weil nun unter Beinen
Sein auserwehlter Trost/ der Mutter Leiche stundt/
So muste seine Pflicht mit Beyleid tieff erscheinen/
Alsbald er seinen Leib aus diesem Tempel hub/
Und diesen treten an/ der durch derselben scheiden
Beraubt und einsam wurd/ und alle Lust vergrub/
Den Flor und schwartzer Boy/ statt Seyde/ müssen kleiden/
Den gieng er an und sprach: Herr/ dein beliebt Gemahl
Die schwebet in dem Schloß der süssen Ewigkeiten/
Läst dir und mir zurück der Kinder wehrte Zahl
Die sich aus deinem Blut umb deine Liebe spreiten/
Sey Du/ was Sie uns war; sie sind zwar freylich mein/
Nicht minder aber auch/ durch die so sie getragen
Dein völlig Eigenthum/ und deines Hauses Schein/
Laß darumb deine Huld nach ihnen sorglich fragen.

Hertzliebste Groß-Mama! Ach will Sie von uns scheiden!
Sie wird nach Schippenbeil zur Ruhestätt geführ't;
Darüber grosser Schmertz und Leiden uns berühr't:
Sie lebt beym höchsten GOtt in grossen Himmels-Freuden.
Wir müssen Ihr Gesicht und liebsten Anblick meiden.
Und werden als ein Gold durchs Creutzes Hitz probir't:
Sie aber ist beym Lamm/ Sie herrscht und triumphir't
Und ist bekleidet schön mit reiner weisser Seyden.

)(6 Beym

Beym Anfang dieses Jahrs gab Sie Ihr Leben hin/
Der Tod der muste Ihr gereichen zum Gewinn.
Ihr Hertz das muste nie in dem Gebeht erkalten;
Der Höchste hat dasselb erhört nach seiner Macht/
Die Seele hat bereits die Himmelfahrt vollbracht/
Und kan beym ew'gen GOtt ihr frölich Danck-Fest halten.

❁ ❁ ❁

Sie schläfft in fester Ruh/ nur meine Wehmutt wacht/
Sie lebet ohne Leid/ mir ist der Geist verblichen:
Der ein Vergnügen würckt; als Sie sich fortgemacht/
Ist auch fast aller Mutt aus meiner Brust gewichen:
Man scharret meinen Trost mit ihrem Leichnam ein/
Man träget meine Lust mit ihrem Rest zu Grabe;
Wer wird nach Ihrer Grufft mein Wolfahrts-Pfeiler seyn/
Den ich/ wenn etwas stürmt/ zur Unterhaltung habe?
Ach Herr und Groß-Papa! schau meiner Jahre Klee
Wird durch den kalten Reiff des Graames hart versehret/
Es fällt zu früh auff mich des Todes Frost und Schnee
Der meinen Blätter-Safft in Unlust welcken lehret.
Mein Hoffnungs-Zucker wird durch Bitterkeit vergallt/
Die Morgen-Röthe kämpfft mit einem Trähnen-Regen/
Sey du mein Sonnen-Glantz/ sey du mein Auffenthalt/
Der Galle/ Wermut kan/ und alle Schlossen legen.
Nimm meine Blühte doch durch warmen Strahl empor/
Laß unter deinem Blick mich halb-verlaßnen grünen/
Sey was die Liebe war der Seeligen zuvor/
Und laß mir deine Huld/ wie ihre Gnade/ dienen.
Ich lege meine Glutt durch heisses Wünschen aus:
Dein Lebens-Feuer sey in unverloschnen Flammen/
Kein Unfall blase mehr auff dein betrübtes Hauß/
Gesundheit/ Seegen/ Glück die müssen auff Dir stammen.

Mit diesen geringen Zeilen hat aus Kinds-schuldigster Pflicht seine geliebteste Groß-Mama zu ihrer Ruhestatt begleiten sollen

Jacob Friderich von der Gröben.

❧):(o):(❧

